





# Eine Brauerei will hoch hinaus

Warka ist eine der größten Brauereien in Polen. Ein bedeutender Schritt in einem dreijährigen Erweiterungsprojekt ist das neue Huppmann Sudhaus, das im März 2004 in Betrieb genommen wurde. Dem Bau des Sudhauses ging die Installation aller vor- und nachgeschalteten Einrichtungen voraus. Somit war das Sudhaus gleichsam das letzte Teil in einem gigantischen Puzzle. >



Warka ist eine Kleinstadt südöstlich von Warschau, umgeben von Apfelplantagen.

Polen ist übrigens einer der wichtigsten Apfelsaftproduzenten in der EU. So bedeutend diese Tatsache auch ist, so war die Stadt seit dem 12. Jahrhundert doch vor allem ein Synonym für Bierbrauen. Warka ist das polnische Wort für „Sud“.

## Nomen est Omen

Die herausragende Qualität der Biere wurde bereits im Jahre 1478 erkannt, als die Brauerei zum Hoflieferanten ernannt wurde. Die Adeligen müssen für dieses Exklusivrecht hart verhandelt haben, denn bis 1557 war der Brauerei keine Preiserhöhung gestattet.

Die heutige Brauerei wurde 1975 unter staatlicher Kontrolle errichtet. Die ersten wichtigen Eckdaten in der kurzen Firmengeschichte: 1986 erste Erweiterung der Anlage auf 850.000 Hektoliter. 1994 Privatisierung der Brauerei. 1998 weitere Kapazitätssteigerung auf 1,45 Millionen Hektoliter. Im gleichen Jahr erwarb Heineken eine Beteiligung an der Brauerei.

Seit 2004 gehört die Brauerei zur Żywiec Gruppe, die insgesamt sechs Brauereien umfasst. Die anderen Braustätten sind Elbląg, Bydgoszcz, Leżajsk, Żywiec und Cieszyn. Die Gruppe wiederum gehört zum Heineken-Konzern, der 61,8% des Firmenkapitals hält. Im Jahr 2004 lag der Gesamtausstoß bei 10,3 Millionen Hektolitern, was einem Marktanteil von 36,6% entspricht. Der Zeitraum seit der Übernahme war geprägt

von intensiven Investitionen und Rationalisierungsmaßnahmen als Reaktion auf die Dynamik im Markt. Die Brauerei Warka war einer der Begünstigten; der Bau des neuen Sudhauses hat die Kapazität nochmals verdoppelt.

### Die Bierkultur

Es gab schon immer eine sehr ausgeprägte Bierkultur in Polen, die der in Deutschland und der Tschechoslowakei sehr ähnlich ist, obwohl sie zur Zeit des Kommunismus durch den Wodka verdrängt wurde.

Seit 1993, als jeder Pole statistisch gesehen etwa 30 Liter Bier pro Jahr konsumierte, stieg der Bierabsatz in Polen kontinuierlich an. Heute liegt der Durchschnittsverbrauch bei 72 Litern. Damit belegt Polen im internationalen Vergleich den 10. Platz und in Europa den 5. Platz hinter Deutschland, Großbritannien, Russland und Spanien.

Im Jahr 2004 lag der Bierabsatz in Polen bei 29,23 Millionen Hektolitern. Dies entspricht einer Steigerung von 3% gegenüber dem Vorjahr. Welchen Einfluss hatte dies auf eine einzelne Brauerei? Die Produktion bei Warka hat sich von 1,6 Millionen Hektolitern im Jahr 2003 auf 2,2 Millionen Hektoliter im Jahr 2004 gesteigert.

Ein kühler Sommer und höhere Verbrauchssteuern bremsten das Wachstum auf dem polnischen Biermarkt auf nahezu 3% im Jahr 2004. Die Biersteuer ist von großer Bedeutung, denn sie ist fast doppelt so hoch wie in Deutschland oder der tschechischen Republik. Dazu kommt noch die Mehrwertsteuer von 22%. Angesichts solcher Unterschiede besteht die Gefahr, dass der grenzüberschreitende Einkauf immer mehr zunimmt. Das wird derzeit jedoch gebremst durch die extrem hohe Markentreue der polnischen Biertrinker. >





Ein Blick in das alte Sudhaus

Die 1975 erbaute Brauerei war eine elegante, kompakte Einheit. Das Sudhaus hatte drei Sudlinien mit einem Ausstoß von insgesamt 18 x 370 Hektolitern Kaltwürze pro Tag. Es gab sechs Bediener, horizontale Gärtanks und wenig Automatisierung. Die Anlage weist heute noch unverkennbar die technologische Führungsrolle der tschechischen Brauindustrie in Polen zur Zeit des eisernen Vorhanges auf. Dieser Einfluss und die Situation, dass es in Polen auch heute noch drei Brauerschulen im Land gibt, stellt sicher, dass die polnische Brauindustrie immer noch sehr leistungsfähig ist.



# Die neue Brauerei

Um die Kapazitätssteigerung im neuen Sudhaus zu realisieren, wurde der Standort umgestaltet. Im Süden wird das Gelände von der Eisenbahnlinie zwischen Krakau und Warschau begrenzt.

Wenn sich der Zugführer überreden lässt, etwas langsamer zu fahren, können die Passagiere einen kurzen Blick auf die Brauerei erhaschen. Die Malzannahme hat einen Gleisanschluss, eine Anlieferung von der Straße aus ist ebenfalls möglich. Nach einer Vorreinigung mit einer Kapazität von 50 Tonnen pro Stunde wird das gewogene Malz in eines von zwölf Silos mit einem Fassungsvermögen von je 3.800 Tonnen transportiert. Das Malz wird hauptsächlich aus der tschechischen Republik, der Slowakei und Polen bezogen.

Gegenüber dem Sudhaus liegt das alte kohlebefeuerte Kesselhaus, das kürzlich durch eine moderne Kesselanlage ersetzt wurde, die mit Gas oder Öl betrieben werden kann. Im Osten des Brauereigeländes wurde eine betriebseigene Kläranlage errichtet, was die städtische Anlage und die Ausgaben nun entsprechend entlastet.

Um das neue Sudhaus und alle dazugehörigen Anlagen unterzubringen, wurde der ehemals fast quadratische Grundriss der Produktionsgebäude in zwei Richtungen erweitert. In zwei neuen Hallen im Westen entstand die Abfüllung und Logistik, auf der gegenüberliegenden Seite der Sudhausneubau. >

**Gelungene Symbiose aus Technik und  
Architektur im preisgekrönten Warka-Sudhaus**



Blick auf die Ringabläuterung des bisher größten Lauterstars

# Das Sudhaus

Der Vertrag für das neue Sudhaus wurde am 28. März 2003 unterzeichnet. Das Projekt sollte am 21. Mai 2004 abgeschlossen sein, was nach allgemeinen Maßstäben einen außergewöhnlich engen Zeitplan darstellt. Schließlich wurden die ersten 11 Sude bereits in der Woche ab dem 8. März 2004 produziert. Die Vorverhandlungen wurden geführt von Gerd Delitz, Sales Director Central Europe bei Huppmann, und Mieczyslaw Pankiewicz, Präsident von Euro-PAN, der Huppmann-Vertretung in Polen. Heineken Technical Services erstellte die technischen Spezifikationen. Federführend für die Żywiec Gruppe war Jacek Gerula, Technical Director Production.

## Der kritische Pfad

Im kritischen Pfad findet man die Überschrift „Von Warka zu garantieren; Gebäude bereit für Montagebeginn“ ab 3. Oktober – ein weiterer Beleg für den forcierten Zeitplan des Projekts. Bauunternehmer bei dem Projekt war Skanska. Natürlich gab die Anordnung der Anlage die Umriss des Gebäudes vor. Das neue Sudhaus ist jedoch ein äußerst elegantes Gebäude, entworfen von dem polnischen Architekten Jaroslaw Malinowski. 2004 wurde die Architektur mit einem polnischen Architekturpreis ausgezeichnet. Wenn man bedenkt, dass sich in dem Gebäude der (nach Angaben der Brauerei) größte Läuterbottich



Aufgeräumt – die Technik-Ebene des Sudhauses

Europas mit einem Durchmesser von 13,6 Metern befindet, ist es nur logisch, dass alles andere ähnlich gewaltige Ausmaße hat. Die Anordnung der Gefäße im ersten Stockwerk ist beeindruckend. Hier wurde großer Wert auf den Innenausbau und auf architektonische Details gelegt.

Im Erdgeschoss benötigt die Anordnung der Gefäße, ihre Infrastruktur und das Leitungsnetz keinerlei architektonische Verzierungen; es ist, als betrachtet man einen perfekten Schaltplan.

Die Details des kritischen Pfads sollen uns hier nicht interessieren. Die Koordinierung von Beschaffung, Fertigung, Verpackung, Montage, Hardware- und Software-Inbetriebnahme, Schulung etc. lässt erahnen, wie komplex die Aufgabe des Projektmanagers von Huppmann, Jürgen Finster, war.

Die Geschwindigkeit, mit der dieses Projekt fortgeschritten ist, lässt sich natürlich kaum mit anderen Projekten vergleichen. Klar ist, dass die Arbeitsmoral in Polen sehr gut und vergleichbar mit der in den wirtschaftlich aufstrebenden Ländern Asiens ist.

### Im Sudhaus

Das Sudhaus wird mit folgenden bemerkenswerten Parametern betrieben: Pro Schicht sind im Schnitt 1,5 Bediener erforderlich. Bei voller Leistung werden zwölf Sude pro Tag mit je 1.050 Hektolitern Kaltwürze mit einer Stammwürze zwischen 15 und 15,8 % produziert. Die Gesamtausbeute (OBY) liegt im Bereich zwischen 97,5 und 98,3 %, je nach Stammwürze.

### Schrotung und Läuterbottich

Im Erdgeschoss steht ein 40-t-Millstar mit Weichkonditionierung. Damit können 16,5 bis 22,5 Tonnen in ca. 25 bis 34 Minuten eingemaischt werden. Die Maischgefäße umfassen eine Pfanne mit 530 Hektolitern und einen Maischbottich mit 1.170 Hektolitern, ausgestattet mit dem patentierten Huppmann Rührwerk. Sowohl das Infusions- als auch das Dekoktionsmaisungsverfahren kommen zur Anwendung.

Acht Einlaufventile gewährleisten einen schonenden Maischettransfer durch den Boden des Läuterbottichs. Dieser ist ausgerüstet mit dem patentierten Schweißspaltboden mit einer Senkbodenbelastung von 162 kg/m<sup>2</sup>. Die achtarmige Aufhackmaschine ist mit 200 Doppelschuhmessern und 10 Einzelschuhmessern bestückt.

## Euro-PAN – unsere Repräsentanz in Polen

Euro-PAN wurde von Mieczyslaw Pankiewicz gegründet, der zuvor in einem wissenschaftlichen Institut als Berater für Unternehmen, hauptsächlich aus der Nahrungsmittelindustrie, gearbeitet hatte. Fest entschlossen, eine eigene Firma aufzubauen, knüpfte er bei der Messe in Poznan erste Kontakte mit den Brauereien, vor allem mit den Leuten von Żywiec.

In der Zeit vor 1989 benötigten die Brauereien dringend neue Technologien, und Mieczyslaw Pankiewicz hatte Kontakte auf der anderen Seite des eisernen Vorhangs, der, genau wie einige der Brauereien, langsam verrostete. So konnten allmählich moderne Lösungen ihren Weg finden und Geschäftsbeziehungen aufgenommen werden. Bald kam der Kontakt mit Jacek Gerula in Żywiec zustande. Dieser hatte den Ehrgeiz, die Kapazität der Brauerei auf eine Million Hektoliter zu erhöhen, was von Beobachtern zunächst mit großer Skepsis aufgenommen wurde. Dies sollte nur die erste Stufe des enormen Wachstums der Brauerei sein.

Heute ist Żywiec die führende Premium-Marke in Polen und auch ein starkes Symbol für polnische Persönlichkeit. Auch bei im Ausland lebenden Polen ist das Bier sehr gefragt. Jährlich werden z. B. 100.000 Hektoliter der Marke in die USA exportiert.

Jedoch zurück zu Euro-PAN. Das Unternehmen hat sich inzwischen in der polnischen Braubranche etabliert und vertritt nicht nur Huppmann, sondern unter anderem auch Tuchenhagen.



40-t-Millstar

